

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1993)

Artikel: Messehalle 2 der Deutschen Messe AG, Hannover, 1993 : Fritz-Henning Bertram und Gerhard Bünemann
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Messehalle 2 der Deutschen Messe AG, Hannover, 1993

| | |
|-----------------------|---|
| Architekten: | Fritz-Henning Bertram und Gerhard Bünemann, Hannover |
| Gesamt-Projektleiter: | Rainer Müller |
| Projektleiter: | Peter C. D. Zenker (Wettbewerb und Entwurfsplanung) Friedrich Baller, Jürgen Dumschat, Michael Zwiener (Ausführungsplanung) |
| MitarbeiterInnen: | Jörg Albach, Petra Dechau, Cornelia Diener, Andrea Härke, Antje Harms, Kosta Legacis, Sigrun Peitz, Martin Schenke, Burkhard Schulz, Jörg Schulz, Mehtap Schulz, Ditmar Schwarze, Lisa Urbach, Norbert Wolschke |

Am nördlichen Eingang des Messegeländes sollte eine etwa 15.000 qm große, eingeschossige und möglichst stützenfreie Ausstellungshalle entstehen. Diese neue Europahalle sollte die alte mehrgeschossige Halle 2 ersetzen, die für die heutigen messtechnischen Anforderungen nicht länger geeignet war.

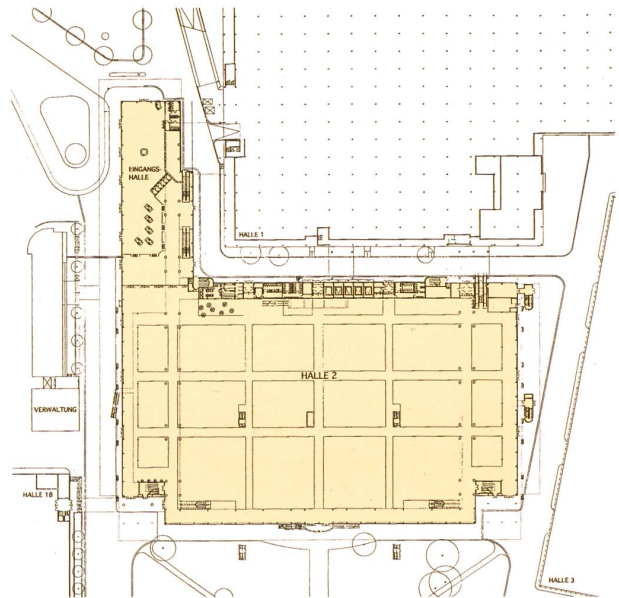
Neben den funktionalen Anforderungen, einer hochtechnisierten Ausstellungsfläche mit Eingangshalle und gemeinsamem Foyer auch für die große bestehende Halle 1 war es das gestalterische Ziel, eine Architektursprache zu finden, die den Neubau bewußt aus der baulichen Struktur der vorhandenen Messehallen heraushebt. Gleichzeitig sollte die neue Halle 2 ein spannungsvolles Gegenüber zu dem anspruchsvollen und sehr erfolgreichen Tagungszentrum der Messe AG bilden (Architekten: Storch + Ehlers, Hannover).

Dieses Anforderungsprofil war in kürzester Zeit zu planen und zu realisieren. Die langfristig festgelegten Terminstrukturen der Messe AG ließen nur eine Bauzeit von sieben Monaten zu. Von Mitte Mai bis Mitte Dezember 1992 mußte die Europahalle mit einem Gesamtvolumen von 425.000 cbm entstehen. Das bedeutete höchste Anforderungen für alle Beteiligten: Bauherr, Architekten, Sonderfachleute, Tragwerksplaner, Projektmanagement und ausführende Firmen.

Am Ende der konzeptionellen Überlegungen stand als Ergebnis der Bautypus einer dreischiffigen Halle. Diese Form erwies sich als besonders geeignet, die vielfältigen Anforderungen aus dem Raumprogramm und der städtebaulichen Situation zu erfüllen. Das mittlere Schiff mit dem Hauptausstellungsbereich wird bogenförmig in einer Länge von 120 m und einer Breite von 100 m überspannt. Die zentrale Ausstellungsfläche von 12.000 qm ermöglicht neben der Realisierung aller konventionellen Messe- und Ausstellungskonzepte auch Großveranstaltungen mit unterschiedlichsten Inhalten und raumtechnischen Anforderungen.

Die schlanken Seitenschiffe beinhalten in ihren je drei Geschossen die gewünschten Flächen zur Erfüllung des übrigen Raumprogrammes, der Eingangshalle mit ca. 2.000 qm, der Restaurants mit ca. 2.000 qm, der Veranstaltungsbüros mit ca. 800 qm, den Technikräumen mit ca. 3.800 qm und den weiteren Ausstellungsflächen.

Das westliche Seitenschiff ist als transparente, 200 m lange Halle nach Norden verschoben und beinhaltet die Eingangshalle und das gemeinsame Foyer auch für die Halle 1. Die prägnante Flügelform der Seitenschiffe und der Bogen

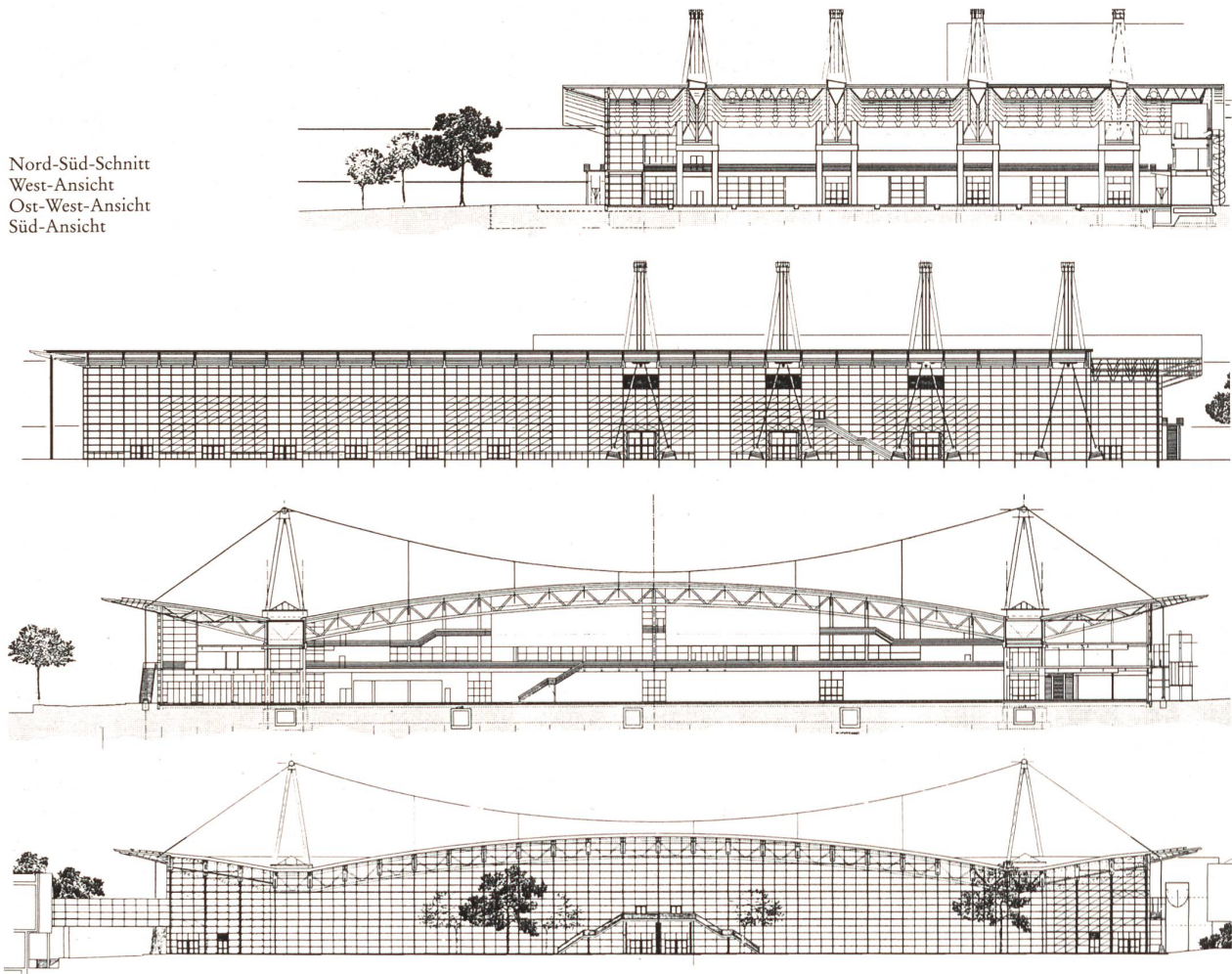


des Hauptschiffes bilden mit ihren zeichenhaften Dimensionen das gewünschte Gegenüber für das Tagungszentrum. Sie schließen mit auffangender Geste die für den Messeplatz einzigartige „grüne Mitte“ im Norden ab. Die leichte, transparent-klare Architektur macht das Messegesehen gleichermaßen von innen und außen erlebbar.

Die architektonische Zielsetzung sollte ihre Entsprechung in einer schlüssigen Konstruktion finden. Alternative Untersuchungen im Hinblick auf architektonische und wirtschaftliche Qualitäten führten am Ende zum Tragprinzip der leichten Hängkonstruktion. Die sich aus dieser Tragform ergebenden, weithin sichtbaren Pylonreihen zeigen einerseits verständlich das Konstruktionsprinzip, andererseits bilden sie die angemessene formale Antwort auf die Architektursprache des gegenüberliegenden Tagungszentrums.

Aus städtebaulichen Gründen sollte die Konstruktion die größere der beiden möglichen Spannweiten überbrücken. Nur so konnte das Entwurfskonzept eines breitausladenden architektonischen Pendants zum Tagungszentrum verwirklicht werden. Acht Pylone mit den Abmessungen $6 \times 6 \times 23,8$ m, bestehend aus je vier mit Zwischenriegeln verbundenen Stützen, tragen die vier großen Dreigurtbinde-

Nord-Süd-Schnitt
West-Ansicht
Ost-West-Ansicht
Süd-Ansicht





(Fotos: Ulrich Ahrensmeier und M. Zimmermann)

Diese lagern jeweils in der Mitte der Pylone auf und kragen auf beiden Seiten um 20,70 m aus, so daß sich eine Gesamthallenbreite von 173,60 m ergibt. Die Binder sind an mehrgliedrigen Tragstangen abgehängt, die über die Pylonköpfe und die auskragenden Binderenden („Schwingen“) doppelt geführt werden. Zugpfahlgruppen verankern sie im Baugrund. Zur Optimierung der Konstruktion wurden die Hauptachsen der Binder so nach innen verschoben, daß sich am Ende jeweils halbe Felder mit einer Spannweite von 12 m ergeben. Die vertikalen Lasten aus dem Dach werden von der Fassade aufgenommen.

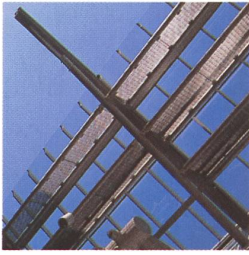
Die transparente Fassadenhülle besteht aus vorgefertigten Stahlrahmen mit einer Größe von bis zu 6,00 × 3,60 m großen Feldern, die an der Tragstruktur befestigt wurden. Diese großformatige Konstruktion trug wesentlich zur Reduzierung der Montagezeiten bei. Differenzierte Verglasungssysteme (Sonnenschutzgläser, Wärmeschutzgläser, Glaspaneels, in verschiedenen Qualitäts- und Sicherheitsstufen) und Metallpaneele bilden die Ausfächung. Innenliegende Sonnenschutzrollos regeln die Licht- und solare Energiezufuhr. Oberlichtbänder über den Haupttraggliedern, den Dreigurtbindern, akzentuieren die Dachfläche.

Schon in der Entwurfsphase der Tragwerksstruktur wurde

ein Konzept für die Führung der Kabeltrassen, der Beleuchtung und der Lüftungskanäle innerhalb der Dachkonstruktion entwickelt (810.000 cbm bewegtes Luftvolumen pro Stunde). Die je sechs Zu- und Abluftgeräte der Ausstellungshalle, die auch die Fassadenbelüftung übernehmen, sind in der +2-Ebene mit einer Fläche von ca. 2.500 qm untergebracht. Durch einen direkten räumlichen Verbund zwischen Geräten und Kanälen konnte der Anteil der Lüftungskanäle auf ein Minimum reduziert werden. Die Beleuchtungskörper bilden ein ruhiges, gleichmäßiges Raster an der Hallendachkonstruktion: Ein Lichthimmel über der Ausstellungshalle.

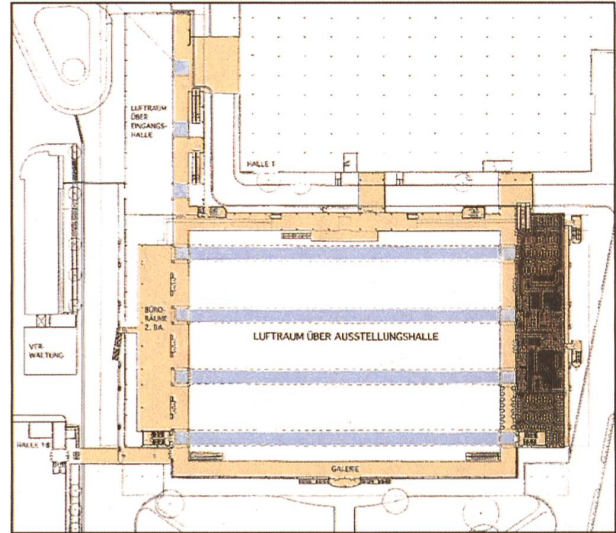
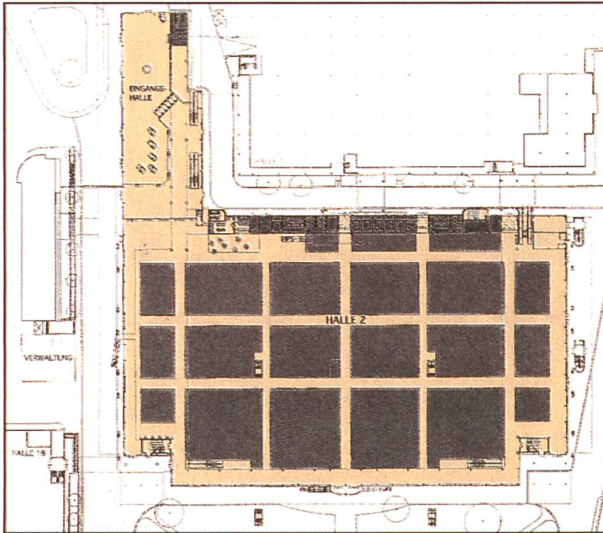
Durch den Neubau ergab sich die Möglichkeit, das südlich anschließende Gelände bis zum Tagungszentrum auch landschaftsarchitektonisch neu zu gestalten. Dem Motto der Deutschen Messe AG „Hannover: Messe im sympathischen Umfeld“ wurden klare, übersichtliche Raumstrukturen geschaffen, die den ganz unterschiedlichen Anforderungen der Besucher, der Aussteller und des Betreibers der Messe hervorragend gerecht werden. Die Freiraumplanung ergänzt mit Freiflächen, Wasserbecken, Wegführung und akzentuierender Bepflanzung das architektonische Konzept der Halle und der gesamträumlichen Situation. *F.-H.B., G.B.*





Grundriß 0-Ebene mit der Ausstellungsfläche, einer Technikzeile im Norden und der Eingangshalle im Nordwesten

Grundriß +1-Ebene mit den Restaurants im östlichen und den Büros im westlichen Seitenflügel und dem Umgang um die zentrale Ausstellungsfläche



Projektmanagement
und Objektüberwachung: Harms + Partner, Hannover
Freiflächenplanung: Wiggenhorn + Van den Hövel, Hamburg
Tragwerksplanung, Raum-
tragwerk, Dach, Fassade: Polónyi und Partner, Köln
Tragwerksplanung,
Gründung und Betonbau: Renk – Horstmann – Renk, Laatzen
Gutachterverfahren 1991 (1. Preis)

